

## Apple muss seine Führungsrolle ausüben



Apple-CEO Steve Jobs: Konzern von einer Vorbildfunktion noch weit entfernt.

Bild: Bloomberg

25.08.2011 16:42

**Steve Jobs hat Apple zum weltweit führenden Lifestyle-Konzern aufgebaut. Dabei ist das Unternehmen höchst rückständig. Das wird sich rächen. Als Investor sollte man auf andere IT-Aktien ausweichen.**

Peter Hody

Weltweit trauern Portfolio-Manager über den Abgang von Steve Jobs. Dabei müsste man als risikobewusster Vermögensverwalter den Titel ohnehin verkaufen, solange es nicht zu spät ist. Nicht weil mit dem Ende der Ära Jobs auch der "Visionär" verloren ginge, der die einstige Computer-Bude zum weltweit grössten Lifestyle- und Mode-Konzern gemacht hat. Sondern weil Apple als Unternehmen in einigen Bereichen so rückständig ist, dass der Absturz jederzeit eintreten könnte.

Rückständig ist Apple in Umweltbelangen und im Wahrnehmen sozialer Verantwortung in seiner Produktionskette. Äussern tut sich dies im Reprisk-Index der gleichnamigen Zürcher Firma. Dieser zeigt, dass sich Apple und seine Reputation seit über einem Jahr in einer Hochrisikozone bewegt: Es häufen sich Berichte über Selbstmorde und Kinderarbeit beim Zulieferer Foxconn in China, vergiftete Arbeiter beim anderen chinesischen Zulieferer Wintek, die mit einer einmaligen Abfindung abgespiesen wurden.

### Fallhöhe von Apple besonders hoch

Ein Apple-Manager wurde im vergangenen Jahr der Korruption überführt. Er hatte Kickbacks von Zulieferern kassiert, denen er Aufträge zugeschanzt hatte. Im "Green Electronics Guide" der Umweltorganisation Greenpeace vom Oktober 2010 ist Apple deutlich hinter Konkurrenten wie Nokia oder Samsung zurückgefallen.

Ein hoher Wert im Reprisk-Index in Verbindung mit einer hohen Aktienbewertung sind ein Warnzeichen. Die mögliche Fallhöhe von Apple sei besonders hoch, sagt Reprisk-CEO Philipp Aeby. "Denn der Konzern ist voll auf den Endkonsumenten fokussiert und er definiert sich über die Andersartigkeit seiner Produkte."

Mit dem eleganten Design seiner Computer und der genauen Abstimmung der Software hat Apple Legionen von Kreativen beglückt. Die iTunes-Produktefamilie iPod, iPhone und iPad hat die Medienwelt umgekrempelt. Dank geschicktem Marketing und Imagepflege sind die Geräte zu Accessoires geworden. Es ist ein Paradox, dass sich die Hauptzielgruppe der Lifestyler mit einer Marke identifiziert, deren Image keiner genauen Prüfung standhält. Die auf nachhaltige Investments spezialisierte SAM Gruppe hält keine Apple-Aktien. Apple ist auch nicht im Dow Jones Sustainability Index enthalten.

### Wenigstens kein Gift mehr in Geräten

Apple-CEO Jobs sind die Probleme bewusst. Apple werde führend im Umweltschutz, kündigte er 2007 an. Zu dieser Einsicht brauchte es jahrelange Kampagnen über mangelnde Lebensdauer von Apple-Produkten und fehlende Recycling-Konzepte. Zulieferer Foxconn war damals schon für seine notorisch schlechten Arbeitsbedingungen bekannt.

Apple konnte aber keine Verstösse gegen den geltenden Verhaltenskodex feststellen. Inzwischen wurden mindestens 18 Selbstmorde bei Foxconn gezählt. Apple macht keine Anstalten, etwas an der Zuliefererkette zu ändern. Immerhin wurden giftige Materialien in Apple-Produkten mittlerweile verboten.

Jobs gilt als Genie im Produktmanagement. Sein Nachfolger Tim Cook soll ähnlich besessen sein, was das operative Geschäft betrifft. Das könnte eine Chance für Apple sein, sich zu einem Konzern zu wandeln, der ähnliche Pflege in seine operativen Abläufe wie in seinen Marktauftritt legt. Die jüngeren Beispiele BP oder UBS zeigen, wie sich damit das Risiko für Investoren reduzieren liesse.

Die totale Abhängigkeit Apples vom Endkonsumenten und vom eigenen Image macht den Konzern anfällig auf Stimmungsumschwünge. "Wie schnell der Wind drehen kann, zeigt sich in der Schweizer Bankenszene, wo die vormals willkommene Betreuung von un versteuerten Vermögen innert weniger Jahre zum No go geworden ist", sagt Reprisk-CEO Aeby.